



Nr. 108.

Amts- und Anzeigblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

93. Jahrgang.

Erscheinungsweise: 6 mal wöchentlich. Anzeigenpreis: Im Oberamtsbezirk Calw für die einpaltige Zeile 12 Pfg., außerhalb desselben 15 Pfg., Reklamen 30 und 35 Pfg. Schluß der Anzeigenannahme 9 Uhr vormittags. Fernsprecher 9.

Freitag, den 3. Mai 1918.

Bezugspreis: In der Stadt mit Traglohn M. 1.95 vierteljährlich, Postbezugspreis im Orts- und Nachbarortsbereich M. 1.80, im Fernverkehr M. 1.95, Beleggeld in Württemberg 30 Pfg.

Sturz der deutschfeindlichen Regierung in der Ukraine.

Die Lage in der Ukraine.

Die deutschfeindliche Regierung in der Ukraine gestürzt.

(W.B.) Berlin, 2. Mai. (Privattelegramm.) In der Ukraine sind die alte Rada und die bisherige Regierung von in Kiew eintreffenden Bauerndeputierten gestürzt worden. Die neue Regierung hat sofort erklärt, sich auf den Boden des Brest-Litowsker Friedens zu stellen. Wie weiter berichtet wird, sind die in Kiew verhafteten Personen inzwischen aus der Haft entlassen worden. Die Verhaftung hängt übrigens nicht mit der Staatsumwälzung in der Ukraine zusammen.

Die schwierigen Verhältnisse in der Ukraine.

(W.B.) Berlin, 2. Mai. Im Ausschuss des Reichstags für die Ernährungsfragen besprach Unterstaatssekretär von Braun die Verhältnisse in der Ukraine. Die Ukraine könne im laufenden Jahre nach dem übereinstimmenden Urteil von Kennern des Landes eine Million Tonnen Getreide abgeben. In letzter Zeit seien täglich etwa 200 Waggon ausgeführt worden. Wegen der unsicheren Lage des Landes und der Verkehrserschwerungen seien sowohl die deutschen Kommissionäre wie auch die Händler unter militärischen Schutz gestellt worden. Bei der Siege die Kohlenverzeugung noch in den Händen der Bolschewiki. Der monatliche Kohlenbedarf für die Eisenbahnen belaufe sich auf 115 000 Tonnen. Er müsse vorwiegend aus Deutschland und Oesterreich-Ungarn gedeckt werden. Trotzdem sei Vorkehrung getroffen, daß die Transporterschwerigkeiten programmäßig überwunden werden können. Die Zahlungsverhältnisse in der Ukraine seien in einer geradezu unglaublichen Verfassung. Von Deutschland würden Reichsbankscheine in Rubelkurs hergestellt, um die Geldnot zu beheben. Der Einfluß der neuesten politischen Ereignisse in Kiew sei schwer zu beurteilen. Eine Verschlechterung der Verhältnisse sei kaum zu erwarten. Die Regierung habe eine gesetzliche Regelung der Landfrage verabsäumt. Infolgedessen habe die Frühjahrsbestellung empfindlich gelitten und zwar bis zu 50 Prozent; auch bestehe in der Ukraine eine starke Neigung, lieber an Grobruhland als an die Mittelmächte zu liefern. Trotz der Schwierigkeiten sei die Durchführung der Verträge zu ermöglichen, allerdings nur dann, wenn ein starker militärischer Druck nachhelfe.

Die Getreidelieferung aus der Ukraine.

(W.B.) Berlin, 2. Mai. Wie bereits bekannt, haben die Mittelmächte in den letzten Tagen mit der Regierung der Ukraine Verträge über die Lieferung von Getreide, Hülsenfrüchten, Futtermitteln und Saat, ferner von Eiern und Schlachtvieh abgeschlossen. Die von der ukrainischen Regierung und den Mittelmächten in der Ukraine für Aufbringung und Abtransport geschaffene Organisation beginnt, wie wir hören, bereits zu arbeiten. Nach telegraphischen Meldungen aus Kiew sind in den letzten Tagen des April in den ukrainischen Verhandlungsplätzen etwa 2 Millionen Zentner Getreide und Futtermittel zur Verfügung der Mittelmächte gestellt worden. Nicht unerhebliche Mengen haben bereits die Grenze passiert. In den letzten Tagen sind etwa 1200 Waggon Lebensmittel aller Art über die sog. trockene Grenze zu den Mittelmächten herangekommen. Von den ersten Lieferungen wird mit Rücksicht auf die zurzeit in Oesterreich bestehenden Ernährungserschwerungen der größere Teil Oesterreich beziffert werden, denn da die ungarische Ernte erheblich früher heringebracht wird, als die deutsche, somit Oesterreich-Ungarn einige Wochen früher sich selbst helfen kann, haben sich die Mittelmächte untereinander dahin geeinigt, die ersten Ankünfte zum größeren Teil Oesterreich-Ungarn zu überlassen, während im Juni und Juli der größere Teil nach Deutschland kommt. Aber auch von den ersten Lieferungen sind bereits Sendungen über die Landesgrenze nach Deutschland unterwegs. Insbesondere werden die über das Schwarz-

Meer in Braila eintreffenden Ladungen von Getreide und anderen Lebensmitteln bis auf weiteres ausschließlich Deutschland zugeführt werden. Inzwischen sind in Braila bereits 50 000 Zentner Getreide eingetroffen, die mit der Eisenbahn nach Deutschland unterwegs sind. Es zeigt sich also, daß die von den Mittelmächten für die Versorgung aus der Ukraine getroffenen Einrichtungen anfangen zu arbeiten. Es ist zu hoffen, daß auf dieser Stelle bald größere Mengen von Lebensmitteln in Deutschland eintreffen werden. Ob diese Hoffnung sich erfüllt, hängt in erster Linie davon ab, wie sich die politischen Verhältnisse in der Ukraine gestalten und ob es gelingt, die äußerst schwierige Frage der Finanzierung unserer Anläufe und des Transports der großen Warenmengen befriedigend zu lösen. Die in diesen Richtungen nötigen Schritte sind getan.

Die Lage auf den Kriegsschauplätzen.

Die deutsche amtliche Meldung.

W.B. Großes Hauptquartier, 2. Mai, amtlich. Westlicher Kriegsschauplatz: Heeresgruppen Kronprinz Rupprecht und Deutscher Kronprinz: An den Schlachtfeldern ist die Lage unverändert. Der Artilleriekampf war im Abschnitt des Kemmelberges gesteigert, auch zwischen Somme und Lucebach, bei Montdidier, Laiffang und Nonjon lebte er vielfach auf. Im übrigen blieb die Gefechtsstätigkeit auf Erkundungen beschränkt.

Heeresgruppe Herzog Albrecht: An der lothringischen Front war die französische Artillerietätigkeit in den Nachmittagsstunden rege. Kleinere Vorstöße des Feindes wurden abgewiesen.

Osten-Ukraine: Vor Sebastopol brachen wir feindlichen Widerstand. Die Stadt wurde am 1. Mai kampflös von uns besetzt.

Der erste Generalquartiermeister Budenborski.

Die feindlichen Anstrengungen bei Ypern.

(W.B.) Berlin, 2. Mai. Am 1. Mai steigerte sich vom Mittag ab gegen die Front nördlich Dorf Kemmel bis westlich Dranoeter die feindliche Artillerietätigkeit erheblich. Erkantete Truppenbewegungen und Truppenansammlungen wurden unter wirksamster deutscher Vernichtungsfeuer genommen. Die deutsche Führung hat die Initiative und die operative Armfreiheit. Ihr kann es gleichgültig sein, ob die eigene Linie einige Hundert oder Tausend Meter weiter rückwärts verläuft. Dagegen müssen Engländer und Franzosen bei jedem deutschen Vorstoß fürchten, die in heftigster Arbeit neu geschaffenen Stellungen wieder zu verlieren. Ihre Operationsarmee, die zum einheitlichen gewaltigen Gegenstoß bestimmt war, muß in lokalen Kämpfen sowohl in Flandern wie vor Amiens, an der Aisne und an der Dife divisions- und bataljonsweise veranlagt werden und verbluten. Damit ist schon jetzt die Fesselung der Hauptmasse der feindlichen Heere an einer von der deutschen Führung gewollten Front erreicht.

Die Fernbeschießung von Paris.

(W.B.) Paris, 1. Mai. (Gavas.) Das große Geschütz hat die Gegend von Paris wieder beschossen. 3 Frauen wurden leicht verletzt.

Der türkische Bericht von der Palästinafront.

(W.B.) Konstantinopel, 2. Mai. Amtlicher Bericht von gestern. Palästinafront: Im Jordantale und östlich vom Jordan haben sich neue Kämpfe entwickelt. Seit den frühen Morgenstunden des 30. April versuchten die Engländer mit starken Infanterie- und Kavallerieabteilungen den Durchbruch auf das Ostjordanland zu erzwingen. Alle ihre Versuche scheiterten bis zur Stunde an dem tapferen Widerstand unserer Truppen, die ihre Stellungen reslos behaupten. Im Jordantal nach Norden vorgebrungene feindliche Kavallerie ist von uns zum Kampf gestellt worden. Auf den übrigen Fronten ist die Lage unverändert.

Der englische Bericht aus Mesopotamien.

(W.B.) London, 30. April. Amtlicher Bericht aus Mesopotamien: Unsere verfolgenden Truppen sind heute bis zum Fars Lauf-Fluß vorgebrungen. Am 29. April wurden 12 weitere Feldgeschütze erbeutet. Die Zahl der bisher gemachten Gefangenen beläuft sich auf 1800 Mann.

Neue U-Bootsfolge.

(W.B.) Berlin, 2. Mai. (Amtlich.) Auf dem nördlichen Kriegsschauplatz wiederum 19 000 BRT. vernichtet. Zwei Dampfer wurden im Aermellanal aus stark gesicherten Geschützen herausgeschossen. Kamentlich festgestellt wurden der englische Dampfer Knight Templar, 7175 BRT. und der englische Radshooner Wilson.

(W.B.) Berlin, 2. Mai. Mehr und mehr dümmert in England die Einsicht, daß der Kampf gegen unsere Unterseeboote nur um den Preis der britischen Handelsflotte, also auf Kosten der englischen Seegeltung und Weltmachtstellung fortgesetzt werden kann und die von ihrem Niedergang unmittelbar betroffenen Nebelkreise horchen argwöhnisch und bestürmt auf die aus Amerika herüberdröhnende Stimme des lachenden Erben. Der amerikanische Marineminister Daniels tritt, wie Lloyd's List vom 4. 4. meldet, auf das nachdrücklichste für die möglichst rasche und ausgedehnte Schiffsbeschaffung ein und äußert sich: Amerika braucht Schiffe für eine große Handelsmarine, die nach dem Kriege den amerikanischen Handel unter amerikanischer Flagge dienen soll. Lloyd's List schreibt: Diese Neuherung ist wohl Daniels nur zufällig entflücht, ist aber doch zu wichtig, als daß man sie übersehen dürfte. Eine der Kriegswirklungen wird sein, daß Englands Stellung als Seemacht gewaltig gefährdet wird. Dieselbe Sorge äußert der Manchester Guardian vom 21. 3.: Die Hoffnung auf die Vereinigten Staaten ist schon in Anbetracht der Verhältnisse nach dem Kriege verfehlt, denn die amerikanischen Schiffe werden dann mit den englischen in ernstem Wettbewerb treten. Die Herrschaft zur See darf nicht in dem Streben nach dem Siege diese Vorkriegsherrschaft opfern.

England sperrt die Nordsee im Norden ab.

(W.B.) Haag, 1. Mai. Das Korrespondenzbureau erzählt, hat die gestern bekannt gegebene englische Maßregel über die für die Schifffahrt gefährliche Zone nach dem Urteil von Sachverständigen zur Folge, daß der nördliche Eingang der Nordsee, wenn man das bereits von Deutschland gesperrte Gebiet hinzunimmt, für die neutrale Schifffahrt tatsächlich geschlossen ist. Die jetzt von England festgesetzte Gefahrenzone läuft in der Tat von der Westgrenze Norwegens bis fastig Reiken östlich der Orknayinseln.

Die amerikanische Armee.

(W.B.) Washington, 1. Mai. (Neuter.) Der Sekretär für den Krieg Baker wird wahrscheinlich morgen der militärischen Kommission des Repräsentantenhauses ein Verwaltungsprogramm vorlegen, indem eine Erhöhung der amerikanischen Armee vorgeschlagen wird, um dem deutschen Angriff zu begegnen. Die Frage der Ausrüstung und der Versorgung nach Europa ist heute auf einer Zusammenkunft der Mitglieder des Kriegsrats erörtert worden. Die Beamten des Kriegsdepartements erklären, daß durch die kürzlich vollstän-

Zur Kriegslage.

* Sowohl bei Ypern als auch bei Amiens rüsten sich die Gegner zu neuen großen Kämpfen. Südlich von Ypern haben die Engländer starke französische Reserven angeammelt, die in vergeblichen Gegenangriffen die Kemmelbergstellung wieder holen sollten. Hier werden jetzt alle Anstrengungen der Entente konzentriert werden, weil der Verlust der Stellung

Opem-Boeringhe die schwersten strategischen Folgen für die Alliierten haben könnte. Während die Franzosen noch hoffen, daß der Widerstand der Ententetruppen sich verstärken wird, fangen die Engländer schon an, sich mit dem Gedanken abzufinden, daß nach einer Aufgabe der Opemstellung auch schließlich der Verlust der Kanalhäfen Dünkirchen und Calais eintreten könnte. Aber mit einem Gleichmut, der den Engländer immer auszeichnet, wenn es sich nicht direkt um seine Interessen handelt, tröstet die englische Presse ihr Publikum damit, die Hauptsache sei dann schließlich doch, daß die Flotte intakt bleibe, denn der Besitz der flandrischen Küste sei in erster Linie eine Frage der Marine. Formell mögen die Engländer recht haben, aber tatsächlich würde in diesem Fall die Sache doch etwas anders liegen. Einmal wäre bei einer völligen Niederlage der englischen Armee in Europa das Schicksal Frankreichs und Italiens in absehbarer Zeit besiegelt. Weiter aber hinkt auch der Vergleich mit den napoleonischen Kriegen. Wohl herrschte Napoleon in Europa und seine Kontinentalpolitik brachte England auch beinahe den Staatsbankrott, weil es seine Waren nicht verkaufen konnte. Aber Napoleon fehlte das letzte Mittel der aktiven Bekämpfung Englands, nämlich der englischen Flotte und des englischen Verkehrs. Diese Mittel aber besitzt Deutschland. Einmal haben wir eine nicht zu verachtende Kriegsflotte, dann aber führen wir den U-Bootkrieg, der erstens die englische Kriegsflotte in ihren Absichten hemmt, und zum andern die Zufuhr für England auf die Dauer so zu stören in der Lage ist, daß ein Zeitpunkt kommen muß, wo England den Kampf aufzugeben gezwungen ist. Wie auf dem Kontinent werden diesen kritischen Zeitpunkt abwarten können, England nicht. Einweilen aber scheint man in London an diese letzte Phase des Krieges noch nicht zu denken. Man schwelgt bis jetzt noch in den Erfolgen in Palästina und Mesopotamien, für die immer weiter Kräfte eingesetzt werden, weil man hier eben die „Entschädigungen“ Englands für den Krieg sicherstellen will. Da dürften sich die Engländer jedoch gründlich verrechnet haben.

O. S.

Amtliche Bekanntmachungen.

Befugung der Fleischverorgungsstelle für Württemberg und Hohenzollern, betr. Höchstpreise für Schlachtvieh.

In § 1 der Verfügung der Fleischverorgungsstelle für Württemberg und Hohenzollern, betreffend Höchstpreise für Schlachtvieh, vom 30. November 1917 (Staatsanzeiger Nr. 64) wird Buchstabe a Ziffer 3 wie folgt geändert:

3. Für angefleischte Ochsen, Stiere, Färren und Rinder und für fleischige Kühe M 80.—
Stuttgart, den 17. April 1918.

Schall.

Vorstehende Verfügung wird hiemit zur Kenntnis der Beteiligten gebracht.

Calw, den 2. Mai 1918.

R. Oberamt: Binder.

An die Schutzheigenämter.

Unter Bezugnahme auf das Rundschreiben der Landesverorgungsstelle vom 29. Januar 1918 Nr. 780, IX. 1. S. 9, wird von der Landesverorgungsstelle angeordnet, daß an die Versorgungsberechtigten weitere 10 Eier abgegeben werden dürfen. Die zur Abgabe an die Versorgungsberechtigten und zur Einlegung zu verwendende Gesamtmenge beläuft sich auf insgesamt 25 Eier auf den Kopf und Jahr des Versorgungsberechtigten. Es wird ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß mit einer Verteilung von mehr als 25 Eiern an die Versorgungsberechtigten (frische und haltbar gemachte zusammen) in diesem Wirtschaftsjahr nicht gerechnet werden kann. Die Herren Ortsvorsteher wollen daher die Bevölkerung auffordern, die gegenwärtig zur Ausgabe gelangenden Eier für den Winterbedarf haltbar zu machen; ferner sind die Ortssammlerstellen zu überwachen, daß sie in diesem Wirtschaftsjahr nicht mehr als 25 Eier an die versorgungsberechtigten Personen abgeben.

Calw, den 30. April 1918.

R. Oberamt: Binder.

Die Wahlrechtsvorlage im preußischen Abgeordnetenhaus.

Das gleiche Wahlrecht abgelehnt.

(W.B.) Berlin, 2. Mai. Im Abgeordnetenhaus wurde heute der sozialdemokratische Antrag auf Wiederherstellung des § 3 der Regierungsvorlage, der das gleiche Wahlrecht vorsieht, mit 235 gegen 183 Stimmen bei vier Stimmenthaltungen abgelehnt.

(W.B.) Berlin, 2. Mai. Im Abgeordnetenhaus wurde § 1 der Wahlrechtsvorlage (Wahlberechtigung) in einfacher Abstimmung in der Kommissionsfassung angenommen. Damit ist der Antrag Braun (S.), wonach die Wahlberechtigung mit dem vollen 20. Lebensjahr ohne Unterschied des Geschlechtes beginnt, abgelehnt, ebenso der Antrag Kronson (F.B.), wonach die Bestimmung über die dreijährige Staatsangehörigkeit gestrichen werden soll. § 2 (Ausschluß von der Wahlberechtigung) stand heute nicht zur Debatte. Bei § 3 wurde der sozialdemokratische Antrag, wie gemeldet, abgelehnt. § 3 der Kommissionsbeschlüsse, welcher ein Mehrstimmenwahlrecht vorsieht, wurde in namentlicher Abstimmung mit 232 gegen 183 Stimmen bei zwei Stimmenthaltungen angenommen.

* Wie nach den verschiedenen Äußerungen von Rednern des rechten Flügels der nationalliberalen Partei und des Zentrums zu erwarten war, hat eine nicht unerhebliche Anzahl von Mitgliedern der beiden Fraktionen gegen die Regierungsvorlage, die das gleiche Wahlrecht vorsieht, gestimmt, sobald der wesentlichste Teil der Wahlrechtsvorlage gefallen ist. Die Regierung scheint einen solchen Ausfall der Abstimmung vorausgesehen zu haben, denn der Vizepräsident des Staatsministeriums, Dr. Friedberg, erklärte vor der Abstimmung, daß die Regierung es zwar nicht für im Interesse des Landes liegend erachte, wenn der Landtag aufgelöst werde, bei einer Notlage könne aber der Fall eintreten, daß die Regierung auf das Recht der Auflösung nicht verzichten könne. Ob sie diesen Weg beschreiten werde, oder nicht, werde die Regierung erst bei der 3. Lesung kundgeben. Bis dahin sei

Die Entwicklung und Politik Englands. *)

Historische Streiflichter.

Von H. Weis, Pfarrer a. D. in Hirsau.

(Fortsetzung.)

Dieser Gewaltakt wurde eingeleitet durch Aufbietung einer ungeheuren Menge Druderschwärze. Denn mit Hilfe einer von ihnen bestochenen, geliebten und durchtriebenen Presse (der Nord-Northcliffe-Presse) wußten sie, auch die Masse des englischen Volkes in das Kriegstieber hineinzuziehen, indem sie es mit dem unseligen Wahne betörten, daß Deutschlands Emporkommen Englands Niederbruch bedeute, daß für beide nebeneinander kein Platz auf der Welt sei und daß darum Deutschland zum Heile Englands vernichtet werden müsse. Zur Erreichung dieses Zieles war ihnen jedes Mittel willkommen, keines zu gemein. Nochte durch die russische Dampfwalze halb Deutschland dem Erdboden gleichgemacht werden, durch das Eisenmaterial der feindlichen Nordwestzeuge die deutsche Jugend zerfeh in den Staub sinken und durch die Einkreisungs- und Auszehrungspolitik das 70-Millionenvolk der Deutschen dem Hungertode erliegen, darum kümmerlen sich diese grundbösen, nichtswürdigen Nordwesten gar wenig, wenn dabei nur ihr Geschäft blühte, ihre Aktien stiegen und die Ausschüttung reichlicher Dividenden winkte. Und John Bull und Bruder Jonathan (England und Amerika) reichten sich über diesem teuflischen Plane verständnisinnig die Hand, Gift und Galle im Herzen und honigsüße Worte auf den Lippen.

Gegen diese Sink-burn und destroy-Gesellen, gegen diese Anstifter internationaler Schlächtereien gilt es, mit der gleichen, eisernen, unbeugsamen Entschlossenheit vorzugehen, von welcher einst Friedrich der Große befehl war, als ihn halb Europa bedrohte; denn wie damals, so handelt es sich jetzt auch um Sein oder Nichtsein. Es geht jetzt wieder „um Kopf und Kragen“.

Kehren wir zu Friedrich zurück. Nach seinem Sieg bei Pirna und der Gefangennahme der dort eingeschlossenen sächsischen Armee begann also der Siebenjährige Krieg mit erneuter Wut und in größerem Umfang zu entbrennen. Da wechselte nun Freud und Leid, Sieg und Niederlage, furchtbares Todesringen und stolzes Triumphieren, himmelhohes Jauchzen und Kirchhoffstille der zum Tode Betrübten. Wir wollen einige Momente des Verlaufs in der Kürze hervorheben.

Nachdem die Koalition der Feinde durch den Hinzutritt Schwedens verstärkt war, beschloß Friedrich, vor allem den Hauptfeind auf den Kopf zu schlagen und rückte in Böhmen ein, wo er bei Prag einen glänzenden Sieg über die Oesterreicher davontrug (Mai 1757). Freilich war der Sieg teuer erkauft. „Die Säulen meiner Infanterie sind dahingerafft, dazu der Feldmarschall Schwerin, dessen Leben allein 10 000 Mann wog,“ lautete Friedrichs Wehklage. Die Schlacht bei Prag hinterließ einen mächtigen Eindruck in der Erinnerung der Völker. Lieder und Bühnenspiele wissen von ihr zu singen und zu sagen, so die berühmte Ballade von G. H. Bürger:

*) Ist auf der Geschäftsstelle dieses Blattes in Buchform erhältlich; geheftet 1,30 M., gebunden 2.— M.

Lenore fuhr ums Morgenrot
Empor aus schweren Träumen:
„Bist untreu, Wilhelm, oder tot?
Wie lange willst du säumen?“
Er war mit König Friedrichs Nacht
Gezogen in die Prager Schlacht
Und hatte nicht geschrieben,
Ob er gesund geblieben, usw.

Nach dem Siege gedachte Friedrich die österreichische Besatzung ebenso zu fangen, wie vorher die Sachsen in Pirna, und ließ die Festung bombardieren. Die Preußen sangen:

In Böhmen war die große Schlacht,
Dergleichen man noch nie gedacht.

Und nach längerer Beschießung die Oesterreicher:

O wasummer, o was Jammer!
Keine Stube, keine Kammer
Wäre sicher vor dem Schuß.

Aber die Einnahme wollte nicht gelingen, im Gegenteil erfolgten jetzt gewaltige Rückzüge. Eine zweite Schlacht gegen die Oesterreicher bei Kolin, nicht sehr fern von Prag (Juni 1757) ging verloren. Friedrichs Armee wurde beinahe aufgerieben. Er selbst ritt schließlich fast allein gegen die feindlichen Batterien an und besann sich erst auf die Umkehr, als ihn sein Adjutant, Major Grant, fragte: „Sire, wollen Sie denn die Batterie allein nehmen?“ Einige Tage nachher hatte die Sonne ihren höchsten Jahresstand erreicht, indem sie in den Wendekreuz des Krebses eingetreten war, und von da an ihre Abwärtsbewegung wieder begann. Nun sangen die Oesterreicher den Spottvers:

Als die Sonn' in Krebs gegangen,
Hat den Krebsgang angefangen
Auch der stolze Feind, der Preuß.

Wie die Kugeln hinüber und herüber sausten von Lager zu Lager, so auch herartige Spottverse. Es war dies die Schühengrabennederei zwischen den Gegnern von damals. Das schlimmste war, daß der Zauber der Unbesiegligkeit des Königs und seines Heeres gebrochen war. Das preussische Prestige war dahin. Die Feinde jubelten, alle Preußenfeindschaft flackerte in wilder Freude auf. Mehr als hundert Spottgedichte zeugen davon. Sogar der eigene Bruder schrieb spöttlich: „Phaeton ist gestürzt“. Aber Friedrich zwang sich mühsam zu einer guten äußeren Haltung. „Denn,“ sagte er, „im Anklitz des Feldherrn liegt die ganze Armee; deshalb muß der General wie ein Schauspieler sein, der sein Gesicht jedesmal in die für seine Rolle nötigen Züge legt.“

Selten kommt ein Unglück allein. So folgte auch damals für Friedrich Schlag auf Schlag. In Ostpreußen rückten die Russen, 90 000 Mann hoch, ein, und wie die Russen haufen, wissen wir ja aus neuester Erfahrung. Von Westen her überschritten die Franzosen den Rhein und besiegten den Herzog von Cumberland (einen Sohn des Königs von England) bei Hastenbeck a. d. Weser. Selbst die Reichstruppen regten sich wieder. Doch Friedrich blieb fest, er verzagte nicht, sondern zeigte seine Größe gerade im Unglück und schrieb damals an Voltaire, der sich zur Vermittlung in Paris anbot:

„Ich aber vom Orlan bedroht,
Will, trotz dem nahenden Verderben,
Als König denken, leben, sterben.“

Im Oktober stattete sogar noch ein österreichisches Korps in Berlin einen Besuch ab. Aber damit hatte auch das Maß

der Bedrängnis seinen Höchststand erreicht. Es folgte eine der glänzendsten Ruhmeslaken der preussischen Armee.

Friedrich wandte sich nämlich jetzt gegen die Franzosen und die Reichstruppen, die er bei Rossbach a. d. S. besammtraf. Die Feinde mit 41 000 Mann befanden sich in bedeutender Uebermacht gegen die 22 000 Friedrichs und gedachten ihn durch eine Umgebungsbeziehung zum Rückzug zu nötigen. Als vollends die preussischen Zelte wie im Theater mit einer Schnur weggezogen, vor den Augen der erschauten Gegner verschwanden, marschirten diese um so munterer darauf los, in der Meinung, der König ergreife das Hasenpanier. Dem war aber nicht so, sondern wie ein Sturmwind fiel er jetzt mit Kavallerie, Artillerie und Infanterie über die ahnungslosen Feinde her, die wie Spreu auseinanderstoben. Die Reichstruppen waren überhaupt nicht zum Schuß gekommen. In nur zwei Stunden hatte Friedrich einen beispiellosen Sieg errungen: 67 Geschütze erobert und bei einer eigenen Einbuße von nur einigen Hundert Mann den Feinden einen Verlust von vielen Tausenden an Gefangenen, Verwundeten und Toten beigebracht. Die heillose Verwirrung derselben artete zuletzt in wilde Flucht aus. (November 1757).

Dieser wunderbare Erfolg der preussischen Waffen erregte in der ganzen Welt ungemeines Aufsehen. Die Franzosen machten ihrem Verrger in bitteren Spottliedern auf ihren eigenen General Soubise Luft und in den deutschen Reichsländern sang man:

Und wenn der große Friedrich kommt,
Und klopft nur auf die Hosen,
So läuft die ganze Reichsarmee,
Panduren und Franzosen.

Seitdem spielte auch in deutschen Lustspielen der „Gauze die lächerliche Figur, wie Niccotte de la Marliniere in Lessings „Minna von Barnhelm“. Die Engländer, Friedrichs damalige Bundesgenossen, waren ganz weg, vergaßen jedoch nicht, mit der Begeisterung ein kleines Geschäft zu verbinden. Auf den Straßen Londons eröffnete man einen einträglichen Handel mit Friedrichs Bildnissen. Abends wurde illuminiert. In Berlin konnte man sich kaum fassen vor Freude. Dingenen die Königin von Polen (eine angefleischte Gegnerin Friedrichs) starb vor Wut an einem Schlagfluß. Für Friedrich selbst war der Sieg eine große Herzkärkung; aber er überhob sich desselben nicht, sondern bewahrte sich die Mäßigkeit und Klarheit des Urteils. Wohl schrieb er am Abend des glücklichen Tages an seine Lieblingschwester Wilhelmine in Bayreuth: „Jetzt werde ich mit Frieden in die Grube fahren, nachdem der Ruf und die Ehre meines Volkes gerettet ist“. Aber in den nächsten Tagen hieß es schon: „Sieh da, ein Anfang von Glück, aber ich brauche noch viel davon... Was mich betrifft, ich gehe als irrender Ritter auf einer andern Seite.“

Und wirklich, schon riefen ihn neue Sorgen nach Schlesien, wo er es wieder mit den Oesterreichern zu tun bekam. In Gilmärschen begab er sich dorthin; denn es war höchste Zeit, einer dort in die Enge getriebenen Heeresabteilung beizuspringen. Von neuem stand alles auf dem Kopf. Eing

Fortsetzung folgt.

also noch eine Verständigung möglich. Die Gegner des gleichen Wahlrechts im Zentrum und der nationalliberalen Partei sind doch zahlreicher gewesen, als man angenommen hat. Es kann aber auch sein, daß die rein konservativ gesinnten Mitglieder dieser Parteien gegen das gleiche Wahlrecht gestimmt haben, um die Regierung zu stärkerem Entgegenkommen in der gesamten Wahlrechtsvorlage in der Richtung der Sicherung gegen zu radikale Demokratisierung des Wahlrechts überhaupt zu bestimmen. Wenn die Regierung in Bezug auf das Herrenhaus ihre Demokratisierungsabsichten einschränkt und auch sonst der befürchteten Radikalisierung einen Damm zu setzen gewillt ist, ist namentlich in Bezug auf die preussischen Polen, so werden sich schließlich vielleicht doch noch mehr Stimmen aus dem Zentrum und der nationalliberalen Partei finden, die für das gleiche Wahlrecht zum Schluß eintreten. Auf einer solchen Grundlage erhofft die Regierung anscheinend auch die gesuchte Verständigung.

Bermisch'e Nachrichten.

Die Brüder der österreichischen Kaiserin in Spanien.
Wien, 2. Mai. Nach einer Meldung der „Times“ sind die Prinzen Sixtus und Kaiser von Parma in Madrid angekommen und dort vom König von Spanien empfangen worden. Die Prinzen hatten eine längere Unterredung mit dem König.

Auch die neutrale öffentliche Meinung soll vergewaltigt werden.

(W.B.) Stockholm, 1. Mai. Mehrere Stockholmer Zeitungen veröffentlichten heute eine Erklärung des Vereins schwedischer Zeitungsverleger, in der es heißt, daß man von ausländischer Seite plane, der schwedischen Nachrichtenzentrale (Svenska Telegram Byran) künftig die Nachrichten von Reuters und Havas vorzuenthalten und dafür ein besonderes Telegammbüro in Stockholm zu gründen. Diesem Plan widerspricht die genannte Vereinigung von im ganzen 160 schwedischen Zeitungen aufs schärfste, da die von Seiten der Entente beabsichtigte Neugründung zweifellos als unvereinbar mit der selbständigen und unabhängigen Stellung der schwedischen Presse angesehen werden müsse.

Der japanische Außenminister über seine Politik.
Tokio, 2. Mai. Baron Goto, der neue Minister des Auswärtigen, sagte in einer Unterredung mit einem Vertreter des Reuterschen Bureaus: In diesen Tagen sollte man nicht nach einer Erklärung eines Staatssekretärs einer der Nationen verlangen, die sich zu der gemeinsamen Sache verbündet haben, für welche wir die Waffen ergriffen haben und für die wir zusammenzutreten verpflichtet sind, bis Sieg und Frieden gesichert sind. Trotzdem erkenne ich an, wie wichtig es ist, gegen hinterlistige Propaganda auf der Hut zu sein, und begrüße die Gelegenheit, durch Reuters zu erklären, daß die Annahme vollkommen unbegründet ist, unsere Regierung habe ihre Politik geändert oder sei ihren Verpflichtungen minder

treu, weil einzig infolge der beklagenswerten Erkrankung des früheren Ministers des Auswärtigen ein Personenwechsel stattgefunden hat. Was die Landung weniger britischer und japanischer Seeleute in Wladiwostok betrifft, so ist ihre Bedeutung maßlos übertrieben worden. Japan hat nicht einen Augenblick die Ausbreitung feindlichen Einflusses in Ostasien aus den Augen verloren, noch auch die Tatsache, daß Rußland eine Macht ist, die sich bemüht, die zeitweilig aus der Ordnung geratene Staatsmaschine wieder in Gang zu bringen. Japan muß dieses Werk der Reorganisation vernehmlich unterstützen.

Aus Stadt und Land.

Calw, den 3. Mai 1918.

Beförderung.

* Der Witzelwibel Karl Burthardt von Calw ist zum Leutnant der Reserve befördert worden.

Erfahreserst Josab Bühler von Stammheim, Inhaber des eisernen Kreuzes und der silbernen Verdienstmedaille, wurde zum Gefreiten befördert.

Die Fragen der Brennstoffversorgung im Landtag.

(S.C.B.) Stuttgart, 3. Mai. In der 2. Kammer wurde gestern die Beratung über die Brennstoffversorgung zu Ende geführt. An der Debatte beteiligten sich die Abgg. Graf (Z.), Mülling (W.), Sommer (Z.), Mattutat (S.), Schmied-Neresheim (Z.), Feuerlein (S.), Benz (S.), Engelhardt (W.), Körner (W.), Pflüger (S.), und endlich der Berichterstatter Wieland (N.). Sie alle brachten ihre Klagen und viele Wünsche auf dem Gebiete der Kohlen- und Brennstoffversorgung vor. Das Interesse des Hauses ließ jedoch manchem sehr zu wünschen übrig, sodaß der Präsident gleich zu Beginn der Beratungen gezwungen war, mit der Glocke die Unterhaltung der Abgeordneten zu unterbrechen. Nach einer Mitteilung des Ministers des Innern Dr. v. Koehler ist die württ. Regierung im Verein mit anderen Bundesregierungen beim Staatssekretär des Reichswirtschaftsamts wegen der Festsetzung der Kohlenpreise vorstellig geworden, wobei sie den Bescheid erhielt, daß eine Erhöhung der Preise nicht beabsichtigt sei; auch die Frage der Beteiligung Württembergs an dem Erwerb von Kohlenzwecken werde er in Fühlung mit der Industrie im Auge behalten und nähere Mitteilungen machen, sobald die Frage greifbare Gestalt angenommen habe. Forstdirektor v. Keller verwahrte sich gegen den Vorwurf, als ob die Forstverwaltung und die Forstämter an den übertrieben hohen Holzpreisen bei den Holzversteigerungen schuld seien; er schrieb die Schuld vielmehr den Käufern zu, die selbst unnötig hohe Preise geboten hätten. Die Ausschufanträge fanden ohne Widerspruch Annahme, dagegen wurde der Antrag Engelhardt betr. die Beleuchtungsreparatur in den Kasernen, sowie der Antrag Hüller wegen der Abgabe von Kuchholz auch an die Gewerbetreibenden zu mäßigen Preisen, abgelehnt. Morgen steht die Wohnungsfrage zur Beratung.

Wohltätigkeitskonzert.

* Wie wir hören, werden am Dienstag, den 14. Mai, im Badischen Hof Fräul. Marie Annie Schmitt, frühere Schülerin des Stuttgarter Konservatoriums, gefanglich ausgebildet von der berühmten Opernsängerin Wilibrunn, und die Pianistin, Fräul. Helene Lang, die ihre Ausbildung bei Professor Paur-Stuttgart und späterhin bei Professor Sauer-Wien genossen hat, ein Wohltätigkeitskonzert veranstalten, und zwar zu Gunsten des Calwer Vereinslazarets. Das uns vorliegende Programm enthält feingewählte Stücke nur erster klassischer und moderner Meister, und die Künstlerinnen, die den Ruf gediegener Könnens genießen, bürgen für eine vollwertige Wiedergabe.

(S.C.B.) Stuttgart, 2. Mai. Wie der Beobachter vernimmt, sind in dem der Zweiten Kammer zugegangenen Gesetzentwurf für die Apanage des Herzogs Albrecht 100 000 M. vorgesehen.

(S.C.B.) Stuttgart, 2. Mai. Durch die polizeiliche Nahrungsmittelkontrolle wurde in den letzten Tagen wiederum eine Geheimschlächterei aufgedeckt. Der Metzgermeister Karl Zetter hier hat im Verlauf mehrerer Monate insgesamt 100 bis 120 Schweine auf unerlaubte Weise in seinem Betrieb geschlachtet und das Fleisch der allgemeinen Verbrauchsregelung entzogen.

Evangelische Gottesdienste.

Sonntag Rogate, 5. Mai. Vom Turm: 429. Predigtstedt 424: Auf, Christenmenschen. 9 1/2 Uhr: Vorm.-Predigt: Stadtpfarrer Schmidt. 1 Uhr: Christenlehre mit den Söhnen der älteren Abteilung. 8 Uhr: Abendpredigt in der Kirche: Dekan Zeller.

Himmelfahrtsfest, 9. Mai. Vom Turm 224. Predigtstedt 223: Der Herr fährt auf. 9 1/2 Uhr: Vorm.-Predigt Dekan Zeller. 2 Uhr: Bezirks-Missionsfest. Redner: Dekan Zeller, Missionar Zimmermann, Pfarrer Schmidt-Altbürg.

Katholische Gottesdienste.

Samstag den 4. Mai: Von 4 Uhr an Osterbeichtgelegenheit. 5. Sonntag nach Ostern den 5. Mai: Bittsonntag. 8 Uhr Frühmesse; 9 1/2 Uhr Predigt und Amt; 2 Uhr Andacht. Montag und Dienstag um 7 Uhr hl. Messe mit Aussetzung und Beisunde. Mittwoch dieselbe Feier um 8 Uhr. Donnerstag, den 9. Mai Fest Christi Himmelfahrt. 8 Uhr Frühmesse, 9 Uhr: Hochamt und Deschprozession; 2 Uhr Andacht. Dienstag und Freitag abends 8 Uhr Mai- und Kriegsandacht.

Gottesdienste in der Methodistenskapelle.

Jahresfest des Jugendbundes. Sonntag morgen 10 1/2 Uhr: Festpredigt: Pred. A. Zahnke. 11 Uhr: Sonntagsschule. Mittags 2 Uhr: Festversammlung. Himmelfahrt morgens 10 1/2 Uhr: Predigt.

Für die Schriftl. verantwortl. Otto Seltmann, Calw. Druck u. Verlag der A. Delschläger'schen Buchdruckerei Calw.

Stadtschultheißenamt Calw.

Die Kaufleute

haben die
Lebensmittel- und Zuckermarken
am Montag, den 6. Mai 1918, auf dem Rathaus, Zimmer Nr. 3 (Stadtbauamt) abzuliefern.
Calw, den 3. Mai 1918.
Stadtschultheißenamt: A. B. Dreih.

Schreinermeister!

Ich suche für nachstehende Möbel Lieferanten, denen an laufende Aufträge gelegen ist und die eine einwandfreie Ausführung liefern. Ich liefere zu den Möbeln unberechnet: die Fourniere für aussen, innen sowie die Absperrfourniere, die Gesimse, Füße, Beschläge und bezahle folgende Preise in

Eichen roh innen Eichen roh
Schrank 180 cm breit ohne Schubladen Mk. 340.—
Bettstellen mit Füllungen Mk. 175.—
Waschkommode 105/55 cm Mk. 90.—
Nachtische das Paar Mk. 80.—

Die Füllungen müssen abgesperrt werden, Angebote erbitte ich bald mit der jeweiligen Angabe welcher Artikel und wieviel monatlich geliefert werden, ferner wann mit der Lieferung begonnen werden kann. Die Bezahlung erfolgt vor Abgang der Ware.

K. Axmann, Konstanz a. B.

Postkarten

von der Front, einfarbig, 100 Muster Mk. 3.—; farbenphotographische Aufnahmen, 8 Serien = 48 bunte Karten Mk. 3.—; 50 Blumenkarten Mk. 3.—.

Glaspapier

Flintpapier, Sandpapier, gelb

oder grau, 28 : 23 cm oder 68 : 56 cm, mit kleinen Fehlern 100 kg. Mk. 140.—; Probepostpack 5 kg Mk. 8.— (kleine Abfallstücke 10—15 cm gross 5 kg Mk. 4.— ab hier gegen Nachnahme

Paul Rupps, Freudenstadt 223.

R. Forstamt Stammheim.

Grasverkauf.

Am Samstag, den 4. Mai, abends 6 Uhr, wird in der „Linde“ in Stammheim der Grasertrag von den Wegen, Abteillungsflächen und Böden in den Staatswaldungen im Aufstreich verkauft.

P. K. c. u.

Montag, 6. Mai, mit Vortrag, „Bad. Hof“. Anfang präzis 4 Uhr.

Handelslehrer

und

Handelslehrerinnen

sucht

Naumanns Kaufmännische Privatschule Duisburg, B. 268. Merkatorhaus.

Wegen Wegzugs meines seitherigen Mieters habe ich bis 1. Juli oder später eine kleine sonnige

3-Zimmerwohnung

an ruhige Familie

zu vermieten.

Friedr. Herzog, an der Brücke,

Eine neue Sendung Spiegel

= ist eingetroffen =
und bringe solche preiswert zum Verkauf.

Einrahmen

— von Bildern —
in einfacher und moderner Ausführung.

W. Schwämmle, Glaserstr.

Mähmaschinen!

Bei Einkauf von allen landwirtschaftlichen Maschinen bietet die weitgehendsten Vorteile besond. durch sein großes Lager v. Ersatzteilen

Max Zucker, Weilderstadt,
Lager von landwirtsch. Maschinen u. Geräten.
Tel. 41. Reparaturwerkstatt. Tel. 41.

Am Sonntag, den 5. Mai, nachmittags 2 Uhr, hält Herr Großkaufmann Cordes aus Hamburg, Vorsitzender des Nordbundes des blauen Kreuzes einen

Vortrag

über ein zeitgemäßes Thema im Vereinshausaal, wozu Jedermann herzlich eingeladen wird.

Herzliche Einladung
zu einem

Blaukreuzvortrag

für Sonntag, den 5. Mai, nachmittags 4 Uhr, im Missionshaus in Liebenzell.

Redner: Großkaufmann Cordes aus Hamburg.

Calw, den 3. Mai 1918.

Dankfagung.

Möchte Allen denen, welche mir bei dem so herben Verlust meines heiliggeliebten, treubeforgten, unvergeßlichen Mannes



Hermann Lechler

Ihre innige Teilnahme entgegenbrachten, herzlichen Dank sagen.

In unvergänglichem Schmerz:
die Gattin: Anna Lechler, geb. Michele.

Geschingen, den 2. Mai 1918.

Dankfagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem schmerzlichen Verlust unserer Lieben



Marie

für die vielen Blumenspenden, für die trostreichen Worte des Herrn Pfarrer Grundgeiger, sowie für den erhebenden Gesang des Kirchenchors, der Schüler und für die zahlreiche Begleitung zu ihrer letzten Ruhestätte sagen wir unsern herzlichsten Dank.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Jakob Wagner.

Liebenzell, den 30. April 1918.

Statt Karten.

Dankfagung.

Wir sagen herzlichsten Dank für die vielen und mannigfachen Beweise der Teilnahme, die wir bei dem doppelten Verluste unseres lieben Vaters



Theophil Blumhardt,
Pfarrers a. D.,
und unserer lieben Mutter

Frida Blumhardt,
geb. Fernand

erfahren durften.

Die Hinterbliebenen.

Landwirtsch. Consumverein Calw.
Szingemahlener Kainit
zur Fäberichverfärgung ist eingetroffen.

Durch günstigen Einkauf bin ich in der Lage

Strohhut-Neuheiten

für

Herren, Knaben und Mädchen

in grosser Auswahl noch zu verhältnismässig billigen Preisen zu bieten

Wilh. Schäberle, Hutmacher, Markt.

Wenn Sie ein gutes Buch
in's Feld senden wollen,

dann wählen Sie die historischen
Streiflichter über

Englands Politik und Entwicklung

von A. Weiß, Pfarrer a. D., Hirsau.

Preis geheftet Mk. 1.30—, gebunden Mk. 2.—.

Verlag des „Calwer Tagblatt“, Lederstrasse 151.

Teinach.

Einen jährigen



Ziegenbock

grau, kurzhaarig, verkauft, auch für Gemeindebockhalter passend,

Chr. Kentschler.

Holzbronn.

Verkaufe eine ältere schwere



Ruh

mit 10 Liter Milch pro Tag
Gemeindepfleger Bentler.

Der Dank

eines jeden Feldgraten ist Ihnen sicher, wenn Sie ihm sein Heimat-Blatt ins Feld senden.

Futterschneid-Maschinen, Kreisfägen,
Dresch-Maschinen, Gillenpumpen,
Pflüge, Eggen, Grasmäher,
5scharrige Hackpflüge mit Momentstellung
u. sonst. landwirtschaftliche Maschinen
empfiehlt

Wilhelm Holzäpfel, Simmozheim,
Schmiedmeister.

Übernehme auch das

Montieren von Transmissionen.

Zahnpraxis F. Lück, Bad Liebenzell.

Telefon Nr. 52.

Sprechstunden von 9—12 Uhr und von 2—5 Uhr.
An Sonn- und Feiertagen, sowie Samstags geschlossen.
Bei länger dauernder Behandlung
ist vorherige Anmeldung unbedingt notwendig.